

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Fröhliches altes England!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752140>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Liverpools Hochzeit mit dem Meer: Der Bürgermeister wirft der Braut den Trauring zu**

Gleich wie Venedig, das sich seit den Zeiten der Dogen alljährlich mit dem Meer vermählt, vollführt Liverpool in jedem Frühling diese Zeremonie. So hell und farbig wie in der Adria-Stadt ist das Fest wohl nicht, — aber die Ehe hat sich wohl als äußerst nützlich erwiesen



**Eine ganze**

Stadt Helston in Cornwall tanzt in Frühling den *Ferry* tanz, hieß. Hier liegt der heidnische Ursprung offen zu Tage: und der Fruchtbarkeit um eine gute Ernte angelehnt. Noch im Paare über Felder und Gärten. Heute tanzt das ganze Städt die Männer in Smoking und Zylinder, immer nach derselben



**Stadt tanzt!**

*Dance*, was wahrscheinlich ursprünglich *Flowerly Dance*, Blumen- Mit diesem Tanz wurden im Spätmittelalter die Götter der Erde Ausgang des Mittelalters tanzten die einzelnen schöngekleideten chen durch die Straßen, die Frauen in hellen Frühlingskleidern, alten Musik, deren Refrain alles mitsingt



**Die Tutti-Männer dürfen alle Frauen küssen — einmal im Jahr!**

Das Fest der kleinen Stadt Hungerford geht auf das Mittelalter zurück, als der Adelige John of Gaunt der Stadt ein Stück Land schenkte; er knüpfte die Bedingung daran, daß in der beschenkten Stadt jährlich ein Fest gefeiert werde, bei dem hierzu gewählte Burshen mit blumenunwundenen Stäben das Städtchen durchziehen und das Recht haben sollten, alle Mädchen und Frauen zu küssen. Das Fest wird heute noch gefeiert und an diesem Tag wird in Hungerford viel geküßt. Die Tutti-Männer gehen aber nicht nur zu den Jungen, sondern holen sich ihre Küsse auch bei den alten Mütterchen

# Fröhliches altes England!

Jetzt noch erzählen die Engländer sich selbst und ihren Kindern von dem «merry old England», dem fröhlichen alten England des späten Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, die England nichts als Macht, Reichtum und Kolonien brachten. «Damals verstand man zu leben in England!», sagen sie und die vielen anmutigen Volksfeste und Bräuche, die aus jenen und aus noch früheren Zeiten herkommen, sind Zeuge dafür. Zäh und voll Liebe hält England immer noch an diesen schönen Bräuchen fest und

vieles ist wirklich im Volk lebendig geblieben, ist nicht zum Museumstück geworden, und bringt Lärm, Musik und grotesken Humor in das Alltagsdasein. Geht man dem Ursprung der Feste nach, so stellt sich meistens heraus, daß sie viel älter sind als die ersten Dokumente, die von ihnen zeugen: die meisten sind ursprünglich Feste der Heiden, die von der katholischen Kirche, die in diesen Dingen von jeher unendlich klug und weitherzig war, einfach übernommen worden und führen nun, nur ganz wenig

umgeformt, nach bald zweitausend Jahren den modernen Menschen kräftig ihr heiteres Dasein weiter. Sie alle sind durchtränkt mit der ganz spezifischen Humormischung, made in England: feinste Anmut und derberst ausgelassenster Witz.



**Eine junge Dame beim Hufschmied**  
Diese derblustige Zeremonie ist auch in Hungerford, der Stadt der «Tutti-Männer», zu Hause. Eine Woche nach Ostern muß eine junge Dame sich vom Hufschmied neue Nägel in ihren Absatz schlagen lassen, während die älteren Herren Punsch auf ihre Gesundheit trinken



**Der Horn-Tanz**

Ihn findet man an vielen Orten Englands. Sein Ursprung ist bestimmt ein heidnischer, er ist uralt. Seinen wirklichen Sinn konnte man nicht mehr herauschälen, aber wahrscheinlich geht er auf die heidnischen Tieropfer zurück, wobei der Mann in Priesterkleidung wahrscheinlich einen alten Priester-König darstellt



**In Stratford-on-Avon, Shakespeares Geburtsort**

werden noch heute aus Anlaß der Jahrmärkte Tauben und ganze Ochsen in der Öffentlichkeit der Straße am Spieß gebraten. Ursprünglich geschah das nur bei dem Herbstmarkt, an dem die Knechte und Mägde sich wiederum für ein Jahr verdingen. Heute duften alle Jahrmärkte von Stratford-on-Avon nach Holzfeuer und gebratenem Fleisch



**Die glückbringende Garbe**

In manchen englischen Dorfschaften befestigt der Geistliche heute noch zur Erntezeit eine Garbe über dem Portal der Dorfkirche und bietet damit um eine gute Ernte. Auch hier ist der heidnische Ursprung klar: die Sitte geht auf die Früchte- und Tieropfer der Alten zurück